Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 42 (1985)

Heft: 9

Rubrik: Erfahrungen aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

habe erfahren, dass sie die Mutter von elf Kindern war, sieben Buben und vier Mädchen; neun davon sind heute noch am Leben. Sie hat eine Menge Enkelkinder. Wir kamen bei einer ihrer Töchter zusammen, und ich war erstaunt, wie diese Frau vom vierten Stock noch heruntergekommen ist, wie eine Jugendliche. Schon einige Jahrzehnte liest sie die «Gesundheits-Nachrichten». Sie besitzt auch mein Buch «Der kleine Doktor», das sie immer als Ratgeber benutzt, wenn irgendwie etwas fehlt. Dann erzählte sie, dass sie bei Einnahme von chemischen Mitteln, die man ihr bei katarrh- oder grippeartigen Erkrankungen gab, furchtbare Reaktionen bekommen habe und einmal fast gestorben wäre. Von diesen Mitteln hätte sie nun genug gehabt, vor allem von Antibiotika, die sie nicht vertrage. Sie sei deshalb wieder zu ihren bewährten Naturmitteln zurückgekehrt. Wir haben uns dann sehr nett unterhalten und die Verhältnisse beleuchtet, wie sie noch vor dem Ersten Weltkrieg waren, wie die Luft damals noch nicht verschmutzt war, wie man sich mit natürlichen Produkten ernährte, und wie man sich in jener Zeit noch viel von den Eigenprodukten ernährte, besonders auf dem Lande. Wir haben festgestellt, dass man heute mindestens siebenmal soviel Fleisch isst wie damals. Sie erzählte mir mit Stolz, dass sie in jungen Jahren noch selbst das Sauerkraut zubereitet habe, dass man sich eben mit einfachen und natürlichen Nahrungsmitteln viel gesünder erhalten konnte, als dies heute mit dem vielseitigen Angebot der Fall ist. Ich habe ihr dann von einer meiner Grossmütter berichtet, die in ihrem Alter auch noch die Zeitung ohne Brille gelesen hat und geistig noch völlig frisch und aktiv war. Wir waren uns auch darüber einig, dass man früher ein viel besseres Verständnis und Wertschätzung für die Natur und mehr Glauben und Respekt vor den göttlichen Gesetzen hatte. Die Menschen waren mit weniger Geld, mit weniger Aufwand zufriedener, bescheidener und glücklicher als heute. Wir waren auch der gleichen Meinung, dass, wenn der Schöpfer nicht eine Lösung der heutigen verworrenen Verhältnisse schafft, die Menschheit einer Katastrophe entgegengeht.

Frühzeitig vorbeugen

Es ist schön, wenn jemand mit 94 Jahren noch so frisch ist, körperlich und geistig. Es ist aber nicht von ungefähr. Wohl spielt die Erbanlage eine Rolle, aber man muss auch etwas dazu beitragen. Und dieses Beitragen, das Selbst-Etwas-Tun, und zwar beizeiten, damit der Körper mit seinen Reserven lange durchhalten kann, das ist das Schwierigste für viele Menschen, die zwar wissen was gesund wäre, aber sich nicht daran halten. Sie haben Mühe, sowohl mit eingefleischten Ernährungsgewohnheiten, wie mit ihrer Lebensweise fertig zu werden. Oft muss man sich da gegenseitig ein wenig helfen und stützen. Nicht jeder Mensch hat von Natur aus die Energie – wie diese 94jährige Gstaaderin – mit Hilfe des «Kleinen Doktors» und den Anregungen in den «Gesundheits-Nachrichten» durchzuhalten.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Unterstützende Mittel bei Diabetes

In den «Gesundheits-Nachrichten» widmete ich dieser, man könnte sagen «Zivilisationskrankheit» schon manchen Artikel. Abgesehen von der Einhaltung einer entsprechenden Diät machte ich unsere Leser auf zwei Mittel aufmerksam, die behilflich sein könnten, den Blutzucker zu senken. Das eine ist ein homöopathisches Mittel, Acidum lacticum D_6, also Milchsäure, in einer höheren homöopathischen Potenz. Nebenbei gesagt sollten Zuckerkranke als Getränk zu den Mahlzeiten reine Molke, mit Mineralwasser verdünnt, trinken. Als zweite unterstützende Hilfe wäre der Rohkaffee-Tee anzusehen. Rohe, nicht geröstete

Kaffeebohnen werden fein gemahlen, mit heissem Wasser überbrüht und als Tee getrunken; täglich zwei bis drei Tassen.
Die günstige Wirkung bestätigte uns Frau H. H. aus F., die uns unter anderem kurz mitgeteilt hat:
«Für meine Diabetes trinke ich den Rohkaffee-Tee und nehme Acidum lacticum D_6, (Blutzucker 148,5, gesunken von 200).»
Auf diese Weise kann man mit einfachen Mitteln versuchen, die Bauchspeicheldrüse anzuregen, um den Blutzucker zu senken.

Schneckensirup

Mitte dieses Jahres erhielt ich eine interessante Mitteilung von Herrn H. P. aus D.
Er schrieb mir über seine Erfahrungen mit roten Schnecken, beziehungsweise dem Schneckensirup. Diesen Brief möchte ich meinen Lesern nicht vorenthalten. Auszugsweise berichtet mir Herr P. folgendes:
«Ich möchte Ihnen kurz einmal wieder eine erfreuliche Erfahrung berichten. Wir sind im Besitz Ihres Buches «Der kleine Doktor» und lesen auch gerne seit Jahren Ihre «Gesundheits-Nachrichten». So haben wir schon manchen guten Rat erhalten.
Seit Jahren mache ich den Schneckensirup, für mich persönlich und für andere, Bekannte und Verwandte. Ich war lungenkrank, Tb.
Letztes Jahr erfuhren wir von einer Bekannten, dass ihre Mutter ein Magengeschwür hat. Die Ärzte waren sich nicht einig über bös- oder gutartig, trotz Gewebeentnahme.
Ich empfahl ihr rote lebende Schnecken zu schlucken, was die Frau auch mehrmals tat. Da es aber schon Herbst war und nur noch wenige Schnecken zu finden waren, nahm sie die ganze Zeit von meinem Schneckensirup ein.
Vor wenigen Tagen erhielt ich nun einen Telefonanruf, dass die Ärzte ganz erstaunt sind, dass kein Geschwür mehr da ist.
Wir freuen uns mit diesen Bekannten riesig über diesen Erfolg. Und das musste ich Ihnen nun unbedingt auch schreiben.»
In meinem Buche «Der kleine Doktor» wies ich schon auf die Heilwirkung des Schneckensirups hin:
«In schweren Fällen, wenn nichts anderes mehr helfen will, wirkt oft noch ein wenn auch wenig sympathisches Mittel, der Schneckensirup. Die wenigsten werden darob entzückt sein, doch hat dieser Sirup schon bei Schwierigkeiten mit bakterieller Grundlage, bei Geschwüren, Magengeschwüren und Lungenleiden gute Dienste geleistet.»
Obwohl ich in den «Gesundheits-Nachrichten» über diesen Sirup bereits einige Artikel geschrieben hatte, erhielt Herr P. von mir einen ausführlichen Brief in dieser Angelegenheit.
«Ich weiss, dass Ärzte oft spotten und lachen darüber, dass Schneckensirup eine solche Wirkung haben kann. Begreiflicherweise empfindet man es abstossend, ja ekelerregend, rote, lebende Schnecken zu schlucken, aber ich muss aus eigener Erfahrung sagen, es lohnt sich. Ich bin einmal aus Afrika gekommen, mit einer ganz schlimmen Darminfektion. Virologen haben mir den Kopf voll gepredigt, wie böse diese Viren sich im Körper auswirken können, und man hätte kein zuverlässiges Mittel, um sie zu vernichten. Da habe ich mich auch schweren Herzens entschlossen, den Versuch zu machen, direkt die roten Schnecken zu schlucken. Es war nicht so schlimm, wie man meint. Er gleitet sogar so gut, dass man direkt erstaunt ist. Ich muss sagen, in 14 Tagen waren die enormen Störungen, die ich hatte, wie weggeblasen. Eine Nachkontrolle hat ergeben, dass von diesem schlimmen Virus überhaupt nichts mehr vorhanden war.
Vor vielen Jahren habe ich einen jungen Mediziner aus der Ostschweiz behandelt. Er ist immer zu mir gekommen, um sich über die Naturheilmethoden zu informieren. Er litt an einer Darmtuberkulose. Seine Arztkollegen haben alles mögliche probiert. Es war eine riskante Situation. Und diesem jungen Mediziner habe ich das auch erzählt. Er hat sich eigentlich schweren Herzens dazu entschlossen, eine solche Schneckenkur durchzuführen. Nach drei Monaten war er völlig in Ordnung. Man konnte nichts mehr von dieser Darmtuberkulose feststellen. Wie ist dies möglich,

habe ich mich gefragt? In der Zwischenzeit habe ich schon mit einigen Wissenschaftlern über die Sache gesprochen.
Schnecken müssen irgend ein Serum produzieren. In gewissen Fällen sind sie auch nicht anfällig für Krankheitserreger. Das wäre ein Forschungsgebiet für aufgeschlossene Leute, um herauszufinden, was für eine Substanz produziert wird, die gegen gewisse Krankheiten, beziehungsweise deren Erreger eine immunisierende Wirkung ausübt. Im Grunde genommen wirkt sie wie eine Impfung, indem sie dem Körper, mit Hilfe einer solchen Substanz, die Möglichkeit gibt, Erreger zu überwinden.
Schneckensirup ist vielleicht schon etwas angenehmer zum Einnehmen, als direkt die Schnecken. Wie man den Sirup herstellt, habe ich im Buch «Der kleine Doktor» genau beschrieben. Aus dem In- und Ausland, vor allem aus tropischen Ländern habe ich viele gute Berichte erhalten.
Ich weiss, es werden viele Leser der «Gesundheits-Nachrichten» oder des Buches die Nase rümpfen. Andere werden lächeln, aber die gemachten Erfahrungen waren so überzeugend und so gut, dass es sich lohnt, dies nochmals zu Papier zu bringen. Wenn man weiss, dass man in einer ganz schwierigen, oder vom ärztlichen Standpunkt gar hoffnungslosen Situation ist, dann kann man auch so etwas noch probieren, mit dem man nur Gutes, aber in keiner Form etwas Schlechtes, auslösen kann».
(Korrektur im Schneckensirup-Rezept, im «Kleinen Doktor» neueren Datums (Seite 570): . . . Dem langsam durchlaufenden Sirup wird ein Drittel Alkohol beigefügt, um ihn haltbar zu machen; damit ist er auch gebrauchsfertig . . .)

Echinacea

Kürzlich erhielten wir von Frau C. A. aus R. einen interessanten Brief. Sie schrieb:
«Seit Jahren habe ich das Buch «Der kleine Doktor» und auch das «Leberbuch». Schon oft konnte ich darin nachschlagen und wirksame Ratschläge finden. Über eine Erfahrung möchte ich Ihnen besonders berichten.»
Weiter teilte uns Frau A. mit, dass sie Vegetarierin sei und sich zur Hälfte mit roher Nahrung ernährt.
«Doch hatte ich trotzdem – fährt sie in ihrem Brief weiter fort – eine unreine Haut und im Winter dauernd Erkältungen.
Letzten Herbst begann ich mit Echinaforce. Regelmässig jeden Morgen und Abend. Nun hatte ich diesen Winter niemals die gewohnten Beschwerden und beim Aufkommen des kleinsten Symptoms, oder wenn ich mal längere Zeit kalt hatte, erhöhte ich die Dosis etwas oder nahm tagsüber einige Male zusätzlich Echinaforce, wodurch ich am nächsten Tag schon wieder huntertprozentig o. k. war.
Dazu wurde meine Haut besser und besser. Jetzt ist sie etwa zu 90 Prozent geheilt. Einige Narben bleiben noch und ein Aufkommen von Unreinheiten macht sich bemerkbar, nachdem ich zum Beispiel zuviel Hartkäse genossen habe.
Ich kann Ihnen kaum sagen, wie dankbar ich bin für dieses Mittel; ich hatte schon sehr, sehr vieles ausprobiert, immer auf pflanzlicher Basis, aber so guten Erfolg niemals damit gehabt. Echinaforce bedeutet für mich zwei Fliegen auf einen Schlag, ohne Nebenwirkungen.»
Die vorzügliche Wirkung von Echinacea, dem Roten Sonnenhut, habe ich in meinen Büchern schon ausdrücklich beschrieben. Diese in Mexiko beheimatete Pflanze, die auch in unseren Gärten gut gedeiht und durch ihre purpurne Rosette das Auge begeistert, enthält einen antibiotisch wirkenden Stoff. Sie eignet sich zur Steigerung der körpereigenen Abwehrkräfte und hemmt somit die Vermehrung von Infektionskeimen. Bei Unterkühlungen können sich Erreger sehr schnell ausbreiten, vor allem, wenn der Körper geschwächt und die Schleimhäute schlecht durchblutet sind. Selbst bei anhaltend kalten Füssen oder Durchnässung kann es zu einem Infekt kommen. In solchen Fällen und zu Beginn jeder aufkommenden Erkältung macht man sofort ein heisses Fussbad mit einigen Tropfen Wacholderöl (Juniperosan) und nimmt zugleich Echinacea in mehreren Gaben, alle zwei Stunden 20 Tropfen ein.

Wer sich entschliesst, eine Schwitzkur zu machen, der sollte eine Tasse heissen Holunderblütentee mit Zitronensaft und einem Teelöffel Honig trinken und dazu 20 bis 30 Tropfen Echinacea einnehmen. Nebenbei sei bemerkt, dass diese Tropfen, wenn sie vor dem Saunabesuch eingenommen werden, die Widerstandskräfte stärken.
Zugleich darf man nicht vergessen, ein gutes biologisches Kalkpräparat zu verabreichen. Von dieser Kombination wäre eine optimale vorbeugende Wirkung zu erwarten, jedoch muss hier, wie bei allen Reaktionen, der individuelle Gesundheitszustand und die Konstitution berücksichtigt werden.
Unter dem Hinweis auf Hauterkrankungen habe ich in einem meiner Bücher folgendes kurz erwähnt:
«Echinacea wirkt auch hervorragend zur Bekämpfung von Furunkeln und Aissen bei innerer und äusserer Anwendung. Man tränkt Watte mit Echinaforce, um sie aufzulegen und nimmt gleichzeitig alle zwei Stunden fünf Tropfen dieses Mittels ein.»
Wir wissen nicht genau um die Beschaffenheit der Haut von Frau A. Es könnte eine leichte Entzündung der Haut gewesen sein, die bei Pickeln und Pusteln oft vorliegt und durch Echinaforce günstig beeinflusst wird.
Wie wir gesehen haben, müssen auch bei einer rein vegetarischen Ernährung die Speisen sorgfältig gewählt und zusammengestellt werden. Dies wird manchmal zu wenig beachtet. Bei übermässigem Genuss von fettem Käse kann es durchaus zu einer Reaktion der Haut kommen, woraus sich Unreinheiten entwickeln. Deshalb sollten Vegetarier bei der Beschaffung von Eiweiss wählerisch sein. Grössere Eiterpusteln können bleibende Narben hinterlassen, besonders dann, wenn man sie ausdrückt. Diese unliebsame Nebenerscheinung unreiner Haut kann äusserlich mit Wallwurz (Symphytum) behandelt werden. Die narbigen Stellen werden mit Wallwurztinktur betupft oder es wird eine wallwurzhaltige Crème leicht aufgetragen.
Dieses Resistenzmittel sollte in keiner Hausapotheke fehlen, und wenn wir jetzt an einem Garten vorbeigehen, dann schauen wir, ob auch nicht die purpurne Echinacea unter den vielen Blumen ihre Blüten entfaltet. Seien wir ein wenig dankbar für ihre Wohltat als Geschenk aus der Apotheke der Natur.

Gesundheitstag

Sonntag, 22. September, in Ueberlingen am Bodensee im Kursaal am See.

Veranstaltet vom «Deutschen Bund zur Rettung des Lebens».

Beginn um 9.30 Uhr, mit einem Vortrag von Dr. Bruker (Krankenhaus Lahnhöhe) über «Naturnahe Ernährung» mit anschliessender Diskussion.

Schluss der Veranstaltung ca. 18 Uhr.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung zum öffentlichen Vortrag vom Dienstag, den 17. September 1985, 20 Uhr, im Restaurant «Löwenbräu Urania», 1. Stock

W. Nussbaumer spricht über die Biochemische Heilmethode als Volksmedizin.